

machen und ihn umgehend dem Geschäftsführer der Bestellanstalt, Herrn R. Thuleweit, zu übersenden.

Berlin, Mitte Februar 1908.

Hochachtungsvoll

Krebs, Verein jüngerer Buchhändler
Ausschuß für Fortbildungswesen

Fachkursus für Buchhändler.

Vier Vorlesungen an jedem Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Berliner Buchgewerbesaal, Dessauerstraße 2 (Papierhaus).

Beginn: Freitag, den 28. Februar 1908.

Aus der Praxis des Verlegers.

I. Die Beschaffung der Vorlagen und Druckformen für Abbildungen, Tafeln und Buchschmuck.

Die Rechte der Urheber (Künstler, Zeichner) — Das Kunstschutzgesetz (Gesetz, betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie vom 9. I. 1907) — Entlehnung von Abbildungen wissenschaftlicher und technischer Art — Übertragung der Rechte des Urhebers — Beschaffung der Druckformen (Klischees).

II. Die Berechnung der Herstellungskosten und die Kalkulation der Bücherpreise.

Bestandteile der Herstellungskosten (Honorar, Papier, Satz und Druck, Klischees, Buchbinderarbeit, Vertriebskosten, allgemeine Geschäftskosten) — Vorkalkulation — Berechnung der Laden- und Nettopreise — Kalkulationsbeispiele — Berechnung des Erfolges der einzelnen Verlagsartikel — Die Absatzstatistik.

Dozent: Mag. Paschke.

Die Hörerkarten werden in der Reihenfolge der Anmeldungen ausgestellt; sie berechtigen zur Teilnahme an dem Kursus und verpflichten zu regelmäßigem und pünktlichem Besuche der Vorlesungen.

Vortragsabende. — Im Rahmen der intimen Vortragsabende im Kunstsalon der Buchhandlung Hugo Heller & Cie. in Wien finden in nächster Zeit folgende Vorträge statt: Am 28. Februar liest Jacob Wassermann aus dem Manuskript einen Dialog über die Liebe, am 6. März Richard von Kralik eigene Dichtungen, am 12. März hält Marie Herzfeld einen Vortrag über »zwei Schwestern aus dem Hause Este«; am 20. März liest Paul Wertheimer eigene Dichtungen, am 27. März Franz Karl Ginzkey. Den Abschluß der Abende macht Anfang April eine Vorlesung Hermann Bahrs. Außerdem wird am 19. März Sven Scholander altfranzösische Chansons und schwedische Volkslieder zum Vortrag bringen.

*** Österreichische Zeitungsmarken.** — Das Reichsgesetzblatt für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder XI. Stück, ausgegeben zu Wien am 19. Februar 1908, bringt unter Nr. 32 die nachfolgende

Verordnung des Handelsministeriums vom 15. Februar 1908, betreffend die Ausgabe neuer Zeitungsmarken.

An Stelle der gegenwärtig in Verwendung stehenden Zeitungsmarken werden neue Zeitungsmarken in geänderter Ausstattung aufgelegt, und zwar:

- zu 2 h in dunkelblauer Farbe,
- zu 6 h in orangegelber Farbe,
- zu 10 h in hellroter Farbe und
- zu 20 h in brauner Farbe.

Alle vier Kategorien tragen, von der Betragsziffer abgesehen, das gleiche quadratische Markenbild mit einer Seitenlänge von 22 mm. Das Markenbild zeigt im quadratischen Mittelfelde einen Merkurkopf, der sich hell von einem definierten Grunde abhebt. Das Mittelbild wird von einem Rahmen umgeben, der aus einem einfachen Linienornament besteht. In den vier Ecken ist die Betragsziffer in quadratischen weißen Feldern angebracht. Die Felder an den vier Seiten zwischen den Betragsvignetten sind mit Linienornamenten bedeckt.

Der Abschluß des ganzen Bildes wird durch einen Stab gebildet, dessen Motiv mit jenem der Umrahmung des Mittelbildes übereinstimmt.

Die Marken sind in Buchdruck auf einem mit einer Kreideschicht versehenen Papier gedruckt.

Die neuen Marken werden nach Verbrauch der Vorräte der einzelnen Kategorien der gegenwärtig in Verwendung stehenden Zeitungsmarken in Verkehr gesetzt. Die gegenwärtigen Zeitungsmarken behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

Beim unmittelbaren Ausdruck von Zeitungsmarken zu 2 h auf Briefumschlägen, Streifbändern und Adresszetteln (Handelsministerialverordnung vom 6. April 1905, R.-G.-Bl. Nr. 55) wird das gleiche Markenbild Anwendung finden; der Ausdruck wird in grüner Farbe erfolgen. (gez.) Fiedler m. p.

*** Kunstausstellung.** — Eine Fritz Uhde-Ausstellung, veranstaltet von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege, ist am 20. d. M. im Albrecht Dürer-Haus in Berlin W., Kronenstraße 18, eröffnet worden. Werktäglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Eintritt frei.

Christian Kröner. (Vgl. Nr. 25 d. Bl.) — Zur Ergänzung der Ikonographie Christian Krönners in Nr. 25 d. Bl. trage ich noch die beiden folgenden Sonderdrucke aus der Illustrierten Zeitung nach:

Rehe. Farbige Reproduktion. Grösse einschliesslich Passepartout 40:28,5 cm. M 1.—

Schreiender Hirsch. Alles ebenso.

Beide Bilder auch in der Sammlung »Die Jagd geht auf!« Zwölf farbige Tierbilder nach Originalen von Friese, Kröner, Kuhnert, Neumann u. Specht. Preis in Mappe M 5.— Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Udalbert Roeper.

*** Gustav Adolf-Museum in Lüzen.** — Die Stadt Lüzen (unweit Leipzig) plant die Anlegung eines Gustav Adolf-Museums, das in dem alten, erinnerungsreichen Schloß in Lüzen untergebracht werden soll, und in Verbindung damit bereiten die schwedischen Vereine in Deutschland einen Aufruf vor, um Geld zu Ankäufen zu sammeln. Als Grundstock des Museums soll, der »Vossischen Zeitung« zufolge, eine in Lüzen in Privatbesitz befindliche Sammlung dienen, die eine Menge auf die Schlacht von Lüzen bezugnehmende Altentwürfe und Literatur, sowie Münzen und Medaillen, endlich auch Waffen usw. umfaßt. Das alte Schloß in Lüzen würde einen guten Rahmen für das geplante Museum bilden, denn hier hatte Wallenstein im dreißigjährigen Kriege sein Quartier. Im Mai 1813 wohnte Napoleon im Schloß und überblickte vom Turm aus das Schlachtfeld.

*** Phonogramm-Archiv in Berlin.** — Über das Phonogramm-Archiv in Berlin äußert sich der Geheime Regierungsrat Dr. Karl Stumpf, der derzeitige Rektor der Berliner Universität, in der »Internationalen Wochenschrift« wie folgt:

Seit 1904 ist im psychologischen Institut (Berlin) mit Geldunterstützung durch die Rudolf Virchow-Stiftung, die Akademie der Wissenschaften, die Gräfin Bose-Stiftung und Herrn Professor Darmstädter vermöge der unausgesetzten und uneigennütigen Hingebung der Herren Dr. Otto Abraham und Dr. E. von Hornbostel allmählich ein Archiv von Phonogrammen exotischer Musik entstanden, das an Reichum und Zuverlässigkeit der Aufnahmen sich getrost neben ähnliche Sammlungen in andern Ländern stellen darf. An Anzahl der wissenschaftlichen Arbeiten aber, die mit Hilfe dieses Materials veröffentlicht sind, steht es den übrigen weit voran. Das Berliner Phonogrammarchiv, das in einem Zimmer der psychologischen Anstalt der Universität untergebracht ist, umfaßt augenblicklich nahezu 1000 Walzen und Platten aus allen Weltteilen. Sie sind gewonnen erstlich durch eigne Aufnahmen bei gelegentlichen Vorführungen exotischer Gäste in der Reichshauptstadt; zweitens durch die Aufnahmen von Forschungsreisenden, von denen eine große Anzahl von der Anstalt mit Apparaten und Anweisungen versehen wurden; drittens durch den Austausch von Kopien mit auswärtigen Sammlungen; viertens durch Schenkungen der großen phonographischen Gesellschaften. Die wissenschaftlichen Untersuchungen, die mit Hilfe des Archivs angestellt worden sind, haben bereits höchst wertvolle Ergebnisse für die junge vergleichende Musikwissenschaft gebracht. Auch der allgemeinen Ethnologie und der Geschichtsforschung werden durch diese phonographischen Studien neue Hilfsmittel zugeführt. Das Archiv dient nicht minder auch sprachlichen Untersuchungen.